

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 22

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

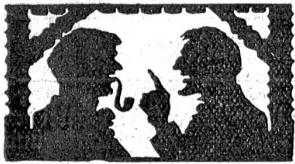
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HENZROS.

sChlapperlăubli



Ausstellungsbosgerelen.

I. Festbankett-Epilog.

Gut ist ein Zylinderhut,
Wenn man ihn befitzt tut,
Hängt auch noch ein Gehrock dran,
Ist man ein gemachter Mann,
Und auch sonst so nebenbei.
Bürgerlich meist mancherlei:
Stadtrat, Grossrat, Advokat,
Ammann und Regierungsrat,
Und beim Festzug tritt man dann
Selbstverständlich wehrhaft an,
Singt und redet, twastet schwer
Und die Kehle rostet sehr,
Was hierauf beim Festbankett
Man durch Flüssigkeit macht wett.
Bis nach stramm erfüllter Pflicht
Man mit rötlichen Gesicht,
Indem man Abschied nehmen tut,
Greift nach dem Zylinderhut,
Würdevoll, mit sicherem Blick
Auf ihn stülpt mit sehr viel Chiff,
Und per Autobrotsche meist
Heim zur holden Gattin reist. —

* * *

Doch ein Zylinderhut gewöhnlich
Sieht wie ein Ei dem andern ähnlich,
Weshalb im Stadt-Anzeiger dann
Tags drauf man fröhlich lesen kann:

Unfächlich des Banfettes vom lez-
ten Freitag sind im Restaurant Stu-
derstein mehrere

Zylinderhüte verwechselt

worden. Alle diejenigen Herren, welche unrichtige Hüte haben, sind gebeten, ihre Adresse unter Chiffre 34143 im Bureau des Stadtanzeigers abgeben zu wollen. Die Adressen werden nachher in Birkulation gesetzt. Auf diese Weise wird der Austausch rasch und sicher vor sich gehen.

II. In eigener Sache.

Ich bin empört, ich habe heut
Das Biererfeld beleucht,
Und greuliche Erfahrungen
In mein Gemüt gebucht:

Die Presse hat da draußen
Kein eigenes Quartier,
Sie ist in Asteriometrie
Im Pavillon „Papier.“ —

Es hat die siebte Grossmacht
Dort eine große Wand,
Vor der ich erst bewundernd
Und dann entrüstet stand:

Die „Neue Zürcher“ nimmt sich
Die halbe Wand vorweg,
Und auch der „Basler“ blieb noch
Vorrecht ein leerer Fleck.

Den Rest der Wandung füllen
Im Tableau kollektiv
Die andern Schweizer Blätter,
S'ist äußerst instruktiv.

Vor diesem Tableau stand ich
Nun ganz enorm vertäubt,
Dieweil sich mir im Innern
Die Schlappersele sträubt.

Ich stand vertäubt und machte
Ein schlapperndes Gesicht:
Ich fand so Gund wie Tagwacht
Doch s' Chlapperlăubli nicht.

Es ist im Grossstaat Presse
Was faul! — so will mir's scheinen —
Es freisen auch hier die Großen,
Tout comme chez nous — die Kleinen. —

III. Noblesse oblige.

Es gieng ein Ruf durch die Presse
Im Innern, warmen Ton;
Der Aufruf war unterzeichnet
Von der Ausstellungsdirektion.

Beflaggt für die S.L.A.B. die Häuser,
Pflanzt Blumen auf jeden Balkon
Besonders aber beim Bahnhof!
Sprach die Ausstellungsdirektion.

Es tat auch jeder sein Bestes,
Kein Hausherr drückt sich davon:
Man schmückt mit Flaggen und Blumen
Für die Ausstellungsdirektion.

Nur am Bubenbergplatz ein Haus steht,
Ganz schmucklos, der reinste Hohn:
„Das Haus in dem die Kanzlei ist
Von der — Ausstellungsdirektion.“ —

gshauen kann. Und es nimmt es dort
kein Mensch krumm, und der Wirt macht
auch keinen Mauggeriring, wenn man
öppen einmal ein paar Chehrlsli justz
oder ein Lied singt, öppen von s' Ram-
seiers, wo wei ga gräsen hingeren Güm-
ligenberg. Im Gegenteil, grad denn ist's
am gemütlichsten, besonders wenn öppen
in einer Ede einer noch zwülfchenichen
eine Runzelengigen ufundzuschriß. Wem
da das Herz in der Brust nicht asat
Schuhplatteln, daß d'Rüppi drachen,
der muß schon ein rechter Grittibänz
sein. Wegen dem Handharpen kommt
mir noch grad eine gute Idee. Könnte
man nicht so an einem schönen Suntig
im „Röseligarten“ ein Handharpenwett-
rennen veranstalten, meinwegen ver-
bunden mit Sadgumpet und Wettgrän-
net. Da würd ich sicher auch freimach-
en und mitkurren, nicht im Wett-
gränet, dazu bin ich schon zu alt, aber
im Handharpenwettrennen. Ich kann
nämlich auch handorgelen, besonders drei
Lieder kommen mir immer guet usen,
nämlich der Kühdäckeler, der Engigrie-
neler und der Gwattstücker. Besonders
beim Gwattstücker geht es so in der
Tonleiteren usen und aben, daß die Zu-
hörer ganz aus dem Schnauß kommen.
Mit dem würd ich sicher puzen. Doch
das nummen nebenbei. Da bringt mir
grad das blonde Nenneli ein frisches
Bier auf die Laube usen und da muß
ich schnell nachenissen, was ich ihm
sagen will, daß es mich wieder so lieb
anlegt wie einen Ledigen.

Wie heimelig still es eigentli da oben
in dem Pintli ist! Numen hie und da
tönt aus dem Kübstall ein dumpfes Mu-
hen oder aus dem Geikenstall ein helles
Glockenschellen, begleitet von einem
lustigen Gaggeln aus der Geflügelus-
stellung. Nei, jetzt lassen sie auf alles
usen auch noch die Kühe usen, grad
auf die Matte mit den tönigelen Säu-
blumen vor der Pinte, und legen ihnen
meinetüri die grüslichen Trechlen an.
Das hat jetzt noch gefehlt, dieses Her-
denlütten. Der Herr dort hat schon den
Gox angeleit gehabt und hat wollen
gan, aber jetzt höft er wieder ab, um
auch noch ein Bizeki zu lösen.

Ich hab denn richtig über das ganze
Dörfli brichten wollen und nicht nur
über die Pinte, aber ich hab ja schon
am Anfang gefagt, daß sie eben zum
Blibenboden igrichtet ist. Nur schade,
daß ich alben schon um elf Firaben
machen muß, das hat oft schon mengen
Gast und auch mich gereut, aber über-
eins kann halt nichts machen.

Derwagen gleichwohl

Euer treuer
Ruedi Lueggue, Ustelgswächter.

Nicht alle Menschen, die nicht ohne
einander leben können, verstehen es, mit-
einander zu leben.